

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 31. Oktober 1989

Nr. 209 (6 087)

Preis 3 Kopeken

Wie die Mühe, so der Lohn

Schon seit mehreren Jahren wird im Dshambul-Sowchos der Körnermais angebaut. Zuerst fing man hier mit 150 Hektar an, zur Zeit aber machen die Flächen damit schon 750 Hektar aus.

„Unsere Maisbauern haben gute Erfolge erzielt“, erzählt der Chefagronom des Sowchos Shapar Kusdenbekow. „Die Gruppen von August Halster, Jussup Machmudow, Kasym Fasljew und Tursun Achmetow ernten bei einem Plan von 40 mehr als 100 Dezitonnen Maisgetreide je

Hektar. Das erfolgt dank der strikten Einhaltung aller agrotechnischen Vorschriften; die Maisbauern ziehen rechtzeitig die Herbstfurche und bringen Dünger in den Boden.“

Seit drei Jahren arbeiten diese Gruppen nach Pachtvertrag. Die Maisbauern wissen genau, daß ihr Arbeitslohn vom Endresultat ihrer Arbeit abhängt. Um aber hohe Erträge zu erzielen, muß man außer Erfahrungen auch gute agrotechnische Kenntnisse besitzen. Zu diesem Zweck wurde im Sowchos Schulung für die

Ackerbauern organisiert, die für alle Brigadiere und Gruppenleiter obligatorisch ist.

Alle Maisbaugruppen sind ausreichend mit Technik versorgt. Immer mehr Arbeit wird durch Mechanismen ausgeführt. Im vorigen Jahr haben die Mechanisatoren Maiskolbenentleerer bekommen. Viel Mühe geben sich Woldemar Bongert, Karl Fix, Nurshan Teleubajew, Andreas Rudolf, Juri Pinkin und sein Sohn Sergej, damit diese ihnen anvertraute Technik immer einsatzbereit ist. Sie füh-

ren die Feldarbeiten immer tadellos und unter strikter Einhaltung aller agrotechnischen Vorschriften durch. Und der Boden vergilt den Maisbauern ihre liebevolle Sorge mit Zins und Zinsszinsen. Auch in diesem Jahr ernteten sie 70 bis 100 Dezitonnen Körnermais je Hektar.

Was liegt diesem Erfolg zugrunde? Auf diese Frage antwortet der Gruppenleiter August Halster:

„Erstens wurden allen Gruppen Aussaatflächen und Landtechnik zugeteilt. Wie wir den Boden bearbeiten, wie unsere Technik funktioniert, davon hängen die Ernteerträge, und letztes Endes auch unsere Entlohnung ab.“

Im Frühling und im Sommer

erhalten die Maisbauern monatlich 180 Rubel als Lohnvorschuß. Für jede Dezitonne der geplanten gelieferten Maiskörner erhalten sie 11 Rubel, und für jede überplanmäßige Dezitonne schon 25 bis 27 Rubel. Am Jahreschluß erhält jeder Mechanisator zusätzlich noch 2 500 bis 3 000 Rubel.

Die Berechnungen erweisen, daß wir in diesem Jahr die Planaufgaben mehr als zweifach übererfüllen werden. Das spornt die Maisbauern zu gewissenhafter Arbeit an, denn sie wissen, daß ihre Arbeit auch würdig belohnt wird.“

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Offizieller Besuch abgeschlossen

Das feierliche Abschiedsremontierfest für den Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR, M. S. Gorbatschow, und dessen Gattin hat am 27. Oktober auf dem Platz Kauppatori vor der Residenz des Präsidenten der Republik Finnland stattgefunden. Eine Ehrenformation trat an, intonierte wurden die Hymnen beider Staaten. M. S. Gorbatschow und Präsident Mauno Koivisto schritten die Front der Ehrenformation ab. M. S. Gorbatschow und seine Gattin wurden von Einwohnern der finnischen Hauptstadt verabschiedet, die sich auf dem Platz versammelt haben.

Am selben Tag hatte M. S. Gorbatschow das finnische Parlament besucht. Während des Gesprächs mit dem Parlamentsvorsitzenden Kalevi Sorsa wurde M. S. Gorbatschow über die Hauptrichtungen der Tätigkeit des höchsten gesetzgeberischen Organs des Landes sowie seiner Ausschüsse und Kommissionen informiert.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Obersten Sowjets der UdSSR, M. S. Gorbatschow, ist am 27. Oktober nach Abschluß seines offiziellen Besuches in der Republik Finnland nach Moskau zurückgekehrt.

Im Flughafen wurde M. S. Gorbatschow von V. I. Worotnikow, L. N. Salkow, W. A. Krjutshkows, W. A. Medwedew, N. I. Ryschkow, N. N. Sijunkow, E. A. Schewardnadse — Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU; A. P. Birjukowa, A. W. Wlasow, A. I. Lukjanow, B. K. Pugo, G. P. Rasumowski, D. T. Jassow — Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU; O. D. Baklanow, A. N. Grenko, J. A. Manajenkow, J. S. Strojew, G. I. Usmanow — Sekretäre des ZK der KPdSU; R. N. Nischanow — Vorsitzender des Nationalitäten-sowjets des Obersten Sowjets der UdSSR; I. T. Frolow — Chefredakteur der Zeitung „Prawda“.

Auch P. Oynonen, interimistischer Geschäftsträger Finnlands in der UdSSR, war erschienen.

(TASS)

Treffen der Partnerstädte

Das zweite Treffen der Partnerstädte aus der UdSSR und der BRD ist am 28. Oktober in Alma-Ata eröffnet worden. Hauptziel des Treffens ist die Rolle der Städtepartnerschaftsbewegung bei der Festigung des gegenseitigen Verständnisses der Völker beider Staaten und ihr Beitrag zum Bau des gemeinsamen europäischen Hauses.

In Grußadressen haben der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, N. I. Ryschkow, Bundespräsident Richard von Weizsäcker und der Außenminister der BRD, Hans-Dietrich Genscher, dem Treffen Ehrlich gewünscht.

Seit dem ersten Treffen 1987 in Saarbrücken hat sich die Zahl der Städtepartnerschaften mehr als verdoppelt und beträgt jetzt etwa 50 auf jeder Seite.

Aus der BRD sind neben Oberbürgermeistern, Bürgermeistern, Leitern von Einrichtungen der Magistrate und Vertretern der Öffentlichkeit, Leitern des Verbandes der Gesellschaften „BRD-UdSSR“ der regionalen Gesellschaften und anderer Organisationen Abgesandte von politischen und Geschäftskreisen des Landes — insgesamt mehr als 100 Personen — zu dem Treffen nach Alma-Ata gekommen.

Von sowjetischer Seite sind Bürgermeister aus über 40 Städten sowie Funktionäre der sowjetischen Freundschaftsgesellschaften und gesellschaftlicher Organisationen an dem Treffen beteiligt.

Für das Treffen ist ein umfangreiches Programm aufgestellt worden. Es ist vorgesehen, daß die Teilnehmer zu einer Plenarsitzung zusammenkommen und dann in einzelnen Sektionen arbeiten werden. Erörtert werden aktuelle Fragen der Erweiterung des Schüler- und Jugendaustausches, Probleme der Ökologie und die Zusammenarbeit in der Kommunalwirtschaft. Die Teilnehmer des Treffens wollen ferner die Erörterung der konkreten Pläne für die Zusammenarbeit zwischen den Städten der BRD und der UdSSR fortsetzen.

(TASS)

Im Ministerrat der Kasachischen SSR

Wohnungen — in persönliches Eigentum

Die gewohnte Wortverbindung „Meine Wohnung“ erfüllt sich heute mit neuem Inhalt. Was ist darunter gemeint? Bei uns im Land wie auch im Ausland wird immer häufiger die Möglichkeit bevorzugt, sein Eigenheim, seine eigene Wohnung, sozusagen sein „eigenes Nest“ zu haben, das nicht nur einer Generation der Familie gehören wird. Groß ist die Nachfrage nach Wohnungen, die im vollen Sinne des Wortes privat werden und vererbt werden dürfen, auch in unserer Republik.

Schon Anfang dieses Jahres ist vom Ministerrat der Kasachischen SSR der erste Schritt in dieser Richtung getan worden: Es ist ein Beschluß gefaßt worden, der den Bürgern jetzt das Recht gewährt, Wohnungen in Häusern des staatlichen und gesellschaftlichen Wohnraumsfonds zu kaufen.

Bestätigt wurde auch das Rahmenstatut, das die Bedingungen und die Ordnung des Wohnungsverkaufs festlegt. Dabei sind viele Faktoren berücksichtigt worden. Der Preis wird, ausgehend vom Bilanzwert der Wohnungen, und unter Abzug der Höhe des Abnutzungsgrades festgelegt. Genauso wichtig ist auch der Umstand, daß die Etagezahl, die Lage, die Einrichtung und der Umweltzustand berücksichtigt werden. Bei der Abnutzung der Hauptkonstruktionen und -elemente der Wohnung kann ihr Verkaufspreis bis um 20 Prozent des Bilanzwertes herabgesetzt werden. Die Einschätzung der Wohnungen der Mieter erfolgt in deren Anwesenheit.

Dieser Beschluß ermöglicht es den Bürgern, die Kosten der Wohnungen auch ratenweise im Laufe von 10 Jahren, unter der Bedingung zu begleichen, wenn der Erstbetrag nicht weniger als die Hälfte des Preises ausmacht. Ein Eigenheim, eine eigene Wohnung sind besonders für kinderreiche Familien erwünscht. Für sie sind zusätzliche Vergünstigungen festgelegt worden, und zwar die Höhe des Erstbetrags ist auf 30 Prozent herabgesetzt, und die Stundungszelt

auf 15 Jahre verlängert worden. Vorgesehen sind auch andere Vergünstigungen, außerdem wurden Fragen beantwortet, die beim Wohnungskauf entstehen: Nutzung, Renovierung usw.

Die Tendenz, Wohnungen als persönliches Eigentum zu erwerben, muß sich mit jedem Jahr erweitern und in Zukunft vorherrschen. Dieser Sache und der Mobilisierung der Mittel von Bürgern für die Entwicklung des sozialen Bereichs große Bedeutung belmessend, prüfte das Präsidium des Ministerrates der Kasachischen SSR die Verwirklichung des Beschlusses der Regierung über die Realisierung von Wohnungen zum persönlichen Eigentum. Es wurde festgestellt, daß die Bevölkerung trotz der eingeleiteten Maßnahmen faktisch nach wie vor nicht über die breiten Möglichkeiten informiert ist. Wohnungen als persönliches Eigentum zu erwerben, die Massenmedien und die Werbung sind noch nicht ernst zur Propaganda dessen herangezogen worden. Viele Mitarbeiter der Kommunalverwaltungen kennen die Bestimmungen über den Kauf einer Wohnung zum persönlichen Eigentum oft nur oberflächlich und sind daran offensichtlich nicht interessiert.

Die Menschen, die sich entschlossen haben, eine Wohnung zu kaufen, stoßen oft auf zahlreiche bürokratische Hindernisse. Die Entgegennahme von Anträgen und die Sprechstunden für die Bürger sind nicht gebührend organisiert. Bis jetzt ist die Inventur des Wohnfonds auf dem Lande nicht abgeschlossen worden, wo ein großer Teil von Menschen lebt, die Eigenhelme haben möchten. Das hat außerdem unmittelbar mit dem Dämmen der Migrationsprozesse zu tun. Es gibt zahlreiche Fälle von Verzögerung und Ungleichgültigkeit bei der Ausfertigung von Papieren für die zu erwerbenden Wohnungen.

Auf der Sitzung des Präsidiums des Ministerrates der Republik wurde betont, daß es notwendig ist, den ganzen Verlauf der genannten Arbeit entschle-

den zu aktivieren. In den Städten und Arbeitersiedlungen der Republik gibt es im staatlichen Wohnraumsektor mehr als 84 000 eingeschossige Wohnhäuser und auch viele Menschen, die sie käuflich erwerben möchten. Jedoch bei weitem nicht immer kommt man ihnen entgegen. Besonders ungenügend werden die Häuser und die Wohnungen im Gebiet Uralsk realisiert, wo nur 55 Wohnungen verkauft wurden, in den Gebieten Karaganda — 92, Zellinograd — 85, Nordkasachstan — 89, Gurljew — 118, Dsheskasgan — 152 und in Alma-Ata — 146 Wohnungen.

Insgesamt sind in den neun Monaten dieses Jahres der Bevölkerung nur 6 300 Wohnungen bzw. Häuser verkauft worden. Die Arbeit der Gebietsexekutivkomitees Alma-Ata, des Ministerrats für Kommunalwirtschaft, anderer Ministerien und zentraler Staatsorgane der Republik bei der Realisierung von Wohnungen wurde als ungenügend befunden. Das Präsidium des Ministerrates der Republik forderte sie auf, die Mängel in dieser Frage zu beseitigen, die Reklame, die Propagierung der Vorteile des Wohnungsverkaufs und die Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung zu vervollkommen. Man darf keine Verzögerung und keinen Formalismus zulassen, die Ordnung der Ausfertigung der Papiere vereinfachen und andere von den Bürgern gestellten Fragen lösen.

Die entsprechenden Republikorgane wurden beauftragt, die nötigen Vorschläge zu unterbreiten, die hemmenden Ursachen zu beseitigen und das Interesse der verschiedenen Bevölkerungsschichten am Wohnungs- oder Häuserkauf zu heben.

U. Karamanow, Vorsitzender des Ministerrates der Kasachischen SSR, präsidierte der Sitzung des Präsidiums. An der Erörterung der Frage beteiligten sich die Vorsitzenden der Gebietsexekutivkomitees, des Stadtexecutivkomitees Alma-Ata sowie die Leiter der Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane. (KasTAG)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Erfolgreich hat das Kollektiv des Trusts „Swinezschachtrol“ in Ust-Kamenogorsk die Planaufgaben der neun Monate erfüllt. Die Bauarbeiter haben Baumontagetarbeiten im Werte von 1 990 000 Rubel ausgeführt und fast 1 500 000 Rubel überplanmäßigen Gewinn gebucht.

Mit wirtschaftlicher Fürsorge an die künftige Ernte gehen die Werktätigen des Sowchos „Borowskoi“, Gebiet Kustanal, an ihre Arbeit. Täglich haben die Mechanisatoren die Herbstfurchen auf der Fläche von 700 bis 800 Hektar gezogen. Insgesamt hat man hier 28 450 Hektar Ackerflä-

chen bearbeitet. Viel Mühe gaben sich die Traktorenisten I. Protasjuk, V. Tauski und J. Engraf. Immer mehr an Tempo gewinnt die Baumwollerte im Gebiet Tschimkent. Die Agrabetriebe des Gebiets haben schon mehr als 271 000 Tonnen Baumwolle an den Staat geliefert. Führend sind die Kollektive der Sowchose „Shenis“, „Nowy Put“, „Ak-alytyn“, „Ernst Thälmann“ und „Leninism“.

Die „Freundschaft“ kommt zu Hilfe

Mit einem verheerenden Orkan ließen sich die Folgen des Stalinischen Erlasses vom 28. August 1941 vergleichen. Dieses Datum ist für die Sowjetdeutschen zum schwarzen Tag des nationalen Unheils geworden. Über Nacht hat man ein ganzes Volk aus seinen fast 200 Jahre lang bewohnten Orten vertrieben und über das Riesenterritorium hinter dem Ural zerstreut. Bis heute noch sucht ein Bruder den anderen, der Sohn den Vater, der Nachbar einen anderen Nachbar, man sucht Verwandte und Bekannte. Bis heute noch ist der letzte Punkt bei der Wiedergutmachung der Folgen der Tragödie, die das fleißige und seiner Heimat treue Volk heimgesucht hatte, nicht gesetzt worden. Das Thema der repressierten Völker ist heute so aktuell und zugespitzt, daß es die Spalten von Zeitungen und Zeitschriften auf die Dauer besetzt. Ein stranges Thema ist es auch für die Zeitung des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans „Freundschaft“.

Kürzlich erhielt die Redaktion einen frohen Brief von einem Leser aus dem Gebiet Gorki. Dank der Zeitung fand er seinen Freund Johann Worm, den er über dreißig Jahre lang vermißt hatte.

„Dem einen wurde längere Zeit die Rente verweigert. Ihm reichten

die Arbeitsjahre nicht aus, und die fehlenden Arbeitsjahre waren gerade die, die er in der Arbeitsarmee abgeleistet hatte (für ihn die angespanntesten und selbstlosesten). Die „Freundschaft“ leistete dem Mann Beistand. Ein anderer erschien höchst aufgeregt in der Redaktion und teilte eine erschreckende Geschichte mit: Die Rechtsschutzorgane beschlagnahmten sein Vermögen, nahmen ihm den Personalausweis ab und beschuldigten ihn der Entwendung von Staatsmitteln in besonders hoher Summe. Er habe aber nie im Leben etwas gestohlen! Die Zeitung sei die einzige Instanz, wo er noch auf Hilfe hoffe... Die Zeitung nahm viermal Stellung in ihren Spalten zu diesem Fall, und Gerechtigkeit siegte.

Das sind selbstverständlich bei weitem nicht alle Fälle, in denen die Zeitung sich aktiv für die Menschen einsetzte, die sie um Hilfe angingen.

Infolge der bitteren Ereignisse im August 1941 begannen die Sowjetdeutschen ihre nationalen Besonderheiten katastrophal einzubüßen. Es ist schmerzhaft, gestehen zu müssen, daß der größte Teil der Deutschen seine Muttersprache nicht mehr beherrscht. Die Redaktion zeigte Verständnis für dieses Problem. Zweimal monatlich erscheint die „Freundschaft“ mit

einem Seitenpaar in russischer Sprache. Hier werden in der Regel die aktuellsten Materialien über die Geschichte und Kultur, über die Traditionen und das nationale Leben der Sowjetdeutschen veröffentlicht. Die Redaktion bildet die konsolidierende Kraft der Republikgesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“, die das Ziel verfolgt, der Regierung bei der Lösung der Frage der Wiederherstellung der autonomen Republik der Sowjetdeutschen an der Wolga behilflich zu sein.

Die „Freundschaft“ ist dank ihrer allwöchentlichen „Kinderfreundschaft“ ein guter Freund unserer kleinen Leser.

Was wird dem Leser außerdem noch geboten? Schwänke und Humoresken, Satiren, Volkslieder mit Noten — all das und anderes mehr werden Sie in den Spalten der Zeitung finden.

Abonnieren Sie die „Freundschaft“, dann werden Sie zu Hause einen treuen Freund und Gehilfen haben, der sich aktiv um gute Wandlungen in unserer Gesellschaft bemüht.

Bestellungen, darunter auch kollektive, werden in allen Sojuspressatellen im Laufe des ganzen Jahres entgegengenommen.

Index 65414, Bezugspreis für 12 Monate — 6,60 Rubel.



Die letzte der insgesamt 957 Raketen kürzerer Reichweite des Typs OTR 23 ist am 27. Oktober unweit der Siedlung Saryosek, Kasachische SSR, vernichtet worden. Damit wurde in der UdSSR entsprechend dem sowjetisch-amerikanischen INF-Vertrag eine ganze Klasse von Kernwaffen vollständig beseitigt. Im Sommer dieses Jahres hatte die UdSSR vertragsgemäß die Vernichtung der Raketen kürzerer Reichweite vom Typ OTR 23 abgeschlossen.

Alle Arbeiten zur Raketenvernichtung verliefen auf hohem Organisationsniveau und exakt nach dem Arbeitsplan, betonte der Leiter des Letzentrums für Vernichtung der Raketen kürzerer Reichweite beim Verteidigungsministerium der UdSSR, Oberst Stanislaw Petrenko, vor Journalisten.

Der Vernichtung der letzten Raketen wohnten Vertreter der Partei- und Staatsführung der Republik, des sowjetischen Friedenskomitees und anderer gesellschaftlicher Organisationen bei.

Fotos: KasTAG

Saryosek salutiert dem Frieden!

Unsere Bilder: Am 27. Oktober 1989 ist in der Nähe von Saryosek (Gebiet Taldy-Kurgan) die letzte der 957 Raketen kürzerer Reichweite OTR 23 gesprengt worden, die gemäß dem sowjetisch-amerikanischen Vertrag über Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite vernichtet werden sollten. Diese fünf (auf dem Bild) waren die letzten.

Der Chef des Letzentrums für Liquidierung der Raketen kürzerer Reichweite des Verteidigungsministeriums der UdSSR, Oberst Stanislaw Petrenko und der Leiter der Gruppe amerikanischer Inspektoren I. Ranges der Luft- und Seestreitkräfte der USA John Charles Williams.

Das historische Moment: Oberst Igor Tschalkowski, der erste Rakete auf diesem Gelände gesprengt hat, läßt heute auch die letzte, die 937, explodieren.



Nur einen Tag haben Sie noch, um die „Freundschaft“ für das Jahr 1990 zu bestellen!

Das Abonnement ist aber auch im November möglich. Da werden Sie dann die „Freundschaft“ vom Februar zu Hause haben.

СП-1

Министерство связи СССР
«Союзпечать»
АБОНЕМЕНТ на газету журнал 65414
ФРОЙНДШАФТ
на 1990 год по месяцам:
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
Куда (почтовый индекс) (адрес)
Кому (фамилия, инициалы)

ДОСТАВОЧНАЯ КАРТОЧКА
п. в. место на газету журнал 65414
ФРОЙНДШАФТ
на 1990 год по месяцам:
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
Куда (почтовый индекс) (адрес)
Кому (фамилия, инициалы)

Die radikale Reform und der Mensch

Der Apparat ist aber dagegen...

Familienfarm, Pächter, Farmer — diese Wörter hört man in den Dörfern des Gebiets Zellinograd nun recht oft. Die einen sprechen sie mit Pathos, die anderen wieder mit unverhohlener Ironie aus. Wer sind sie, diese Menschen, die bereit sind, neue Formen der Wirtschaftsführung in der Tier- und Pflanzenproduktion anzuwenden? Wie geht es ihnen? Was für Probleme und Schwierigkeiten erwachsen ihnen?

Bei meinem Aufenthalt in den Dörfern bin ich bestrebt, mit Pächtern zu sprechen und zu erfahren, wie das Neue Wurzeln faßt.

Das Haus von Alexander Schimpf liegt in einer Straße von Pawlowka, der Zentralstadt des Sowchos „Jerkenschilki“. Es unterscheidet sich kaum von den nebenan liegenden Nachbarhäusern. Es ist mit Asbestschiefer gedeckt, sieht gepflegt aus. Im Vorgarten wachsen Pappel- und Ahornbäume. Die Eheleute Nelly und Alexander Schimpf sind Alteingesessene des Dorfes Pawlowka. Lange Zeit haben beide im örtlichen Getreidespeicher gearbeitet. Dort kamen sie auf den Gedanken, Tiere gemäß einem Pachtvertrag zu mästen.

Die Eheleute übernahmen zu Beginn des Monats Mai 80 Rinder zur Aufzucht. Im Vertrag vereinbarte, daß die Pächter die Rinder bis zum Alter von zwei Jahren pflegen und das Gewicht jedes Rindes auf 370 Kilogramm bringen werden. Für jede Dezentonne Zumastgewicht werden den Leuten 210 Rubel gezahlt.

„Da mußten wir uns tüchtig ins Zeug legen“, ergreift Alexander das Wort. „Wir richteten einen Tierstall mit Futtermühen unter freiem Himmel anstelle unseres Gemüsegartens ein. Auch einen Viehstall für die Haltung der Tiere im Winter bauen wir. Zement, Bretter und Dachpappe haben wir für unser Geld gekauft.“

„Obwohl wir uns sehr anstrengen müßten und ziemliche Ausgaben machten, läuft alles wie am Schnürchen“. Das fügte Nelly hinzu. „Die Käber haben genug Platz. Das Futter wird hergebracht. Für die Futtermittel und die Maschinen bezahlen wir mittels Schecks.“

„Bis jetzt wurde uns kein Boden zugeteilt, deshalb haben wir keine eigenen Futtermittel beschafft. Genügend Probleme haben wir auch mit der Technik. Ich habe selbst einen Hänger gefertigt. Damit könnte man den Mist wegfahren oder sonstwas tun. Leider gibt es aber keinen Schlepper“. Alexander zeigt auf seinen Shigul. „Das ist unsere ganze Technik. Wenn es gar nicht anders geht, muß er erhalten und als Schlepper dienen. Doch das ist kein Ausweg.“

Ungeachtet aller Schwierigkeiten sehen die Pächter Schimpf voll Zuversicht in die Zukunft und beabsichtigen, dem Sowchos beachtlichen Nutzen zu bringen und auch selbst nicht zu kurz zu kommen. Doch auf wie lange wird der Optimismus unter solchen Verhältnissen reichen? Werden sie nicht ebenfalls enttäuscht zum Rückzug blasen, wie es Familie Scherer im Sowchos „Nowodolinski“ tat?

Der Arbeitsveteran David Scherer, sein Sohn David und sein Schwiegervater Alexander hatten eine Familienfarm gegründet. In einer Sowchosabteilung setzten sie einen alten Viehstall instand und übernahmen 100 Ochsen zur Mast. Vertragsgemäß sollte das Gewicht jedes Rindes 450 Kilogramm erreichen. Auf dem der Farm zugeleiteten Landstück hatten sie 100 Tonnen Heu gewonnen, beim Sowchos einen Mähdescher und andere Technik gepachtet. Der Aufwand war wesentlich geringer als im Sowchosdurchschnitt. Eine Gruppe von Rindern haben die Scherers bereits an das Fleischkombinat geliefert und weitere 170 Rinder übernommen. „Die Leute haben es unsagbar schwer. Fast alle Arbeiten werden manuell ausgeführt. Sie haben keine Ruhe- und auch keine Festtage“, erzählte mir

der Sekretär des Parteikomitees Woldegar Bauer im Sowchos „Nowodolinski“. „Neulich habe ich mich mit Scherer senior unterhalten. Er sagte: „Wahrscheinlich werden wir die Arbeit nach der Pachtvertragsmethode aufgeben. Meine Jungs und wir anderen sind fast am Ende unserer Kräfte.“

Niemand streitet die Notwendigkeit der Anwendung und Verbreitung der Pachtvertragsmethode ab. Doch wieviel Hindernisse türmen sich auf ihrem Weg? Mitunter werden sie künstlich geschaffen.

Vor einiger Zeit las ich in der Gebietszeitung „Zellinogradskaja Prawda“ den Beitrag „Auf der Familienfarm“. Darin wurde berichtet, daß Helmut Wiese und seine Frau Alexandra, die im Dorf Wosowitschenka zu Hause sind, beschlossen hatten, eine Familienfarm für Rindermast nach der Pachtvertragsmethode zu gründen. Die Sowchosleitung versprach, ihnen 250 Ochsen zuzuteilen. Die Wieses beabsichtigten, sie in einem Bogenstall zu halten, der renoviert werden sollte. Ihnen wurde ein Stück Brachland zugeteilt. Einen Teil davon haben die Leute mit Esparsette bestellt, den anderen mit Getreidegemisch. Das sollte die Futterbasis der Familienfarm stärken.

Natürlich konnten die Farmer nicht ohne Maschinen wirtschaften. Deshalb baute Helmut Wiese aus Altmaschinenteilen und Baugruppen einen Traktor T 16 zusammen. Dieses unansehnliche Ding leistet aber den Leuten gute Dienste. Auf gleiche Weise baute er zwei Heumähmaschinen. Andere nötige Maschinen wollten die Leute im Sowchos pachten.

Neulich suchte ich im Sowchos „Wosowitschenka“ die Pächter Wiese auf.

„Wie geht es auf der Familienfarm?“

„Es kam nichts dabei heraus. Eine solche Farm gibt es nicht. Anfangs billigte der Sowchosdirektor unser Vorhaben. Dann aber durften wir kein Heu machen. Dabei ordnete er an, alle beschafften Futtermittel zum Sowchosheuboden zu bringen.“

Bei der Instandsetzung des Viehstalls gab es wieder zu viele Probleme. Wir begriffen, daß die Pachtvertragsmethode lediglich auf dem Papier gut ist. Verwaist standen auf dem Hof der aus alten Teilen gebaute Schlepper und die Heumaschinen. Die nichtzustandgekommenen Pächter brauchen sie nicht mehr.

Ich überlege, warum eigentlich die Pachtvertragsmethode so starke Gegner hat, warum setzt sich diese neue Form der Bauernarbeit nur unter großer Mühe durch?

Die Antwort auf diese Frage fand ich in der Zeitung „Iswestija“ im Interview des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Nursultan Nasarbajew. Darin gibt es die Worte: „Sehen Sie mal, wer heute der größte Gegner der Pachtvertragsmethode im Dorf ist? Darauf antwortete ich: Eben die Sowchosdirektoren, die neulich noch lauthals Selbständigkeit forderten. Weil ja ein Pachtkollektiv den aufgeblähten Sowchosapparat nicht mit ihrem eigenem Geld unterhalten wird. Deshalb wehren sie sich dagegen verzweifelt.“

Leonid BILL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zellinograd



...Das Dorf schlief. Hin und wieder wurde die Stille durch Pferdetrappel und die Worte der vom Späherdienst zurückkehrenden Weißgardisten unterbrochen. Dann war alles wieder still. Aber in der am Dorfrand stehenden Käte am Flußufer brannte Licht. Am Tisch saßen drei Männer. Die beiden jüngeren waren in Soldatenmänteln, der dritte, ein etwas älterer

Perspektiven der Zusammenarbeit

Die in Alma-Ata am 25. Oktober eröffnete internationale spezialisierte Ausstellung „Medizin '89“ bietet die Möglichkeit, sich mit den neuesten Errungenschaften auf dem Gebiet der klinischen Diagnostik und Heilbehandlung bekanntzumachen sowie Kontakte mit Auslandspartnern zu knüpfen.

Eine Ausstellung solcher Art wird in Kasachstan zum ersten Mal durchgeführt. Ihre Veranstalter — die Handels- und Industrie-Kammer und das Ministerium für Gesundheitswesen der Republik — verfolgen das Ziel, durch diese Ausstellung die wissenschaftliche und ökonomische Zusammenarbeit aller daran interessierten Kasachstan-Ministerien, anderer zentraler Staatsorgane, Betriebe und Einrichtungen mit bekannten ausländischen Produzenten medizinischer Technik und Heilpräparate auszubauen.

20 führende Auslandsfirmen und Organisationen aus elf Ländern, darunter aus Österreich, Großbritannien, Indien, den USA, Frankreich, der BRD, aus Japan und aus der Sowjetunion stellen hier die modernsten medizinischen Ausrüstungen zur Schau: Endoskope, Ultraschallapparate, biochemische Analysatoren, Reanimationsysteme, Werkzeuge und Erzeugnisse einmaliger Verwendung.

„Die Teilnahme an dieser Ausstellung bietet die günstige Möglichkeit, gegenseitig vorteilhafte Kontakte aufzunehmen“, sagte Franziska Simmerl, Handelskoordinatorin der amerikanischen Firma „Ely Lilly“ in Osteuropa im Interview mit dem KasTAg-Korrespondenten. „Wir haben zahlreiche Zweigstellen in verschiedenen Ländern, doch die Sowjetunion und Kasachstan stellen für uns ein besonders weites Tätigkeitsfeld dar.“

Unsere Bilder: Franziska Simmerl, Handelskoordinatorin der amerikanischen Firma „Ely Lilly“, gibt ein Interview. Die Firma „Karl Storz and Co.“ Endoskope und Zubehör für Urologie, Gynäkologie und Chirurgie. Fotos: KasTAg



Das Andenken soll fortleben

Mich beeindruckten immer stark die moralische Reinheit und die Gesundheit der ländlichen Menschen, ihre Standhaftigkeit, die auf dem Glauben an die echte, in Jahrzehnten geprüfte multinationale Freundschaft beruht. Die nebeneinander lebenden Kasachen, Russen, Deutschen, Ukrainer, Tataren vergelten Gutes mit Gutem, teilen miteinander Freude und Leid. Sie alle gehören zueinander, sind auf gleichem Boden aufgewachsen, leben als eine einzige Familie.

Daran dachte ich, als ich mich mit der Platt-

form der KPdSU zur nationalen Politik der Partei unter den gegenwärtigen Verhältnissen bekannt machte.

„Es gilt, dafür zu sorgen, daß sich jeder Sowjetmensch, unabhängig von seiner Nationalität, in einer beliebigen Region des Landes als gleichberechtigter Bürger fühlt“. Dieser Gedanke ist das Rückgrat des Dokuments. Und ich erinnerte mich an das Schicksal eines der vielen Sowjetdeutschen, mit dem ich einmal zusammentraf, und der mir im Gedächtnis geblieben ist.

Mann, hatte ein bäuerliches Katzentum. Der Ältere sprach: „Also Freunde, wir müssen fliehen. Die Zeit ist günstig dafür, solange die Fähre noch in Betrieb ist. Was später wird, weiß man nicht. Man muß jetzt sein Ufer wählen.“

Den Morgen begrüßten sie am „roten Ufer“. Aber bis zu den vorderen Einheiten der Roten Armee waren es noch etwa sechzig Kilometer. Und die zu bewältigen, war nicht leicht — auf den Landstraßen bewegten sich weißgardistische Truppen auf dem Weg zum Ischim. Sie fanden Deckung im Wald, irrten lange darin umher, doch endlich wurden die Bäume lichter und bald zeigte sich auf einer Lichtung ein Dorf. Es roch nach Rauch und Wohnstätte. Doch sie hatten Angst, das Dorf zu betreten und übernachteten im Wald. Am Morgen trieb sie aber der Hunger in das Dorf. Sie hatten schon zwei Tage nichts gegessen. Sie gerieten in eine Kasachenfamilie, die war arm und kinderreich. Aber es heißt ja nicht umsonst — je ärmer, desto freundlicher sind die Menschen. Man lud die Gäste ans Feuer, goß ihnen Tee ein und bot ihnen gerösteten Weizen an — das war die Speise der Familie. Als die Männer schon gehen wollten, näherte sich Pferdegetrappel.

„Weißgardisten!“

„Ein Schlag ins Gesicht hatte ihn umgeworfen. „Du Lump, gemeiner! Zu den Roten willst du...“

Auf ihn schauten von oben tollwütige Augen. Die Hand schwang sich in die Höhe, und

richt: Die Bande schneite im Dorf Kurtukul zu sein. Die Rotarmisten handelten vorsichtig, um die Banditen nicht zu verscheuchen. Sie umgingen das Dorf und schlossen den Feind ein: Von der einen Seite war ein Sumpf, von der anderen — eine Fahrstraße und Wald. Von hier wollten die Rotarmisten angreifen. Aber der erste Angriff hatte keinen Erfolg. Die Banditen hatten ein Feuernetz von dem Glockenturm und eröffneten von dort MG-Feuer. Die Rotarmisten entfalteten sich zur Kette und legten sich nieder.

„Bring die Kanone näher — schnell! Zum Teufel, der feuert wie verrückt“, der Kommandeur eilte gebückt zu den Artilleristen: „Los, Jungs!“

Es war ein Volltreffer. Als der Rauch sich ein wenig verzogen hatte, sah man die Kirche, aber schon ohne Glockenturm, das Kanonengeschloß hatte ihn abgetragen.

An jenem Tag hatte die Abteilung zwölf Mann verloren. Johann selbst war schwer verwundet. Aber die Bande war vernichtet.

Man begrub die Kameraden. Es war kalt. Johann lag auf dem Wagen. Der Wind riß an dem leichten Soldatenmantel und er fror bis auf die Knochen. Er sah, wie die Kameraden den gefrorenen Grund mit Brecheln aufrissen. Und bei jedem Stoß hämmerte sein Herz: „Wir gedenken Euch und werden Eure Sache nicht verraten.“

Viele Jahre später, zu Hause, erinnerte sich Johann Stürz an diesen Wintertag im Jahre 1921 und bekam gleichsam einen Herzstich... „Wir gedenken...“

Letzte OTR-23-Startrampe vernichtet

Die letzte Startrampe für Raketen kürzerer Reichweite vom Typ „OTR-23“ ist am 27. Oktober auf dem Stützpunkt in Stankowo (Belorußland) im Beisein von zahlreichen Vertretern der Öffentlichkeit, von Journalisten und einer Delegation des belorussischen Friedenskomitees vernichtet worden.

Auf einem Meeting anläßlich dieses Ereignisses nahmen unter anderem Vertreter des sowjetischen nationalen Zentrums für die Verringerung der nuklearen Gefahr, Angehörige des Raketenstützpunktes sowie Mitglieder einer ganzen Raketenklasse selbigen wahrhaft historischen Ereignisses, ein eindrucksvolles Zeugnis des neuen Denkens in den internationalen Beziehungen und ein entschlossener Schritt der Menschheit auf dem Weg zu einer kernwaffenfreien Welt, hieß es auf dem Meeting.

Anschließend unterzeichneten sowjetische und amerikanische Fachleute Schlußdokumente, wonach es in der Welt keine Startrampen für OTR-23-Raketen mehr gibt. (TASS)

Plenum des ZK des Komsomol beendet

Am 15. Februar 1990 soll ein Kommunistischer Jugendverband der RSFSR gegründet werden. An diesem Tag findet sein erster Kongreß statt. Das hat das 9. Plenum des ZK des Komsomol beschlossen, das am 28. Oktober in Moskau zu Ende gegangen ist.

Das Zentralkomitee des Komsomol hat den Kommunistischen Jugendverband Litauens anerkannt, der im Juni dieses Jahres gegründet worden war.

Das Plenum hat die Arbeit an dem neuen Statut des Jugendverbandes noch nicht abgeschlossen. Der Entwurf soll von den Jugendlichen in den Grundorganisationen und in der Presse diskutiert werden.

Die Teilnehmer des Plenums nahmen eine programmatische Erklärung des ZK des Komsomol zu seinem 21. Kongreß an, der im April 1990 stattfinden soll. (TASS)

ABОНЕМЕНТА!
На абонементе должен быть проставлен оттиск кассовой машины.
При оформлении подписи (переадресовки) без кассовой машины на абонементе проставляется оттиск календарного штемпеля отделения связи.
В этом случае абонемент выдается подписчику с квитанцией об оплате стоимости подписки (переадресовки).
Для оформления подписки на газету или журнал, а также для переадресования издания бланк абонемента с доставочной карточкой заполняется подписчиком чернилами, разборчиво, без сокращений в соответствии с условиями, изложенными в каталогах Союзпечати.
Заполнение месячных клеток при переадресовании издания, а также клетки «ПВ — МЕСТО» производится ПРОВЕРЬТЕ ПРАВИЛЬНОСТЬ ОФОРМЛЕНИЯ работниками предприятий связи и Союзпечати.



Eigenes Beispiel

Vor zwei Jahren hatte Viktor Knutowizki als einer der ersten im Sowchos „Kanonerski“, Gebiet Sempalatinsk, beschlossen, einen Jungochsen aus dem Sowchos in seiner individuellen Nebenwirtschaft zu mästen.

Ehrlich gestanden, hatte mich mein Amt dazu gezwungen“, lächelt Viktor.

Knutowizki ist Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees im Sowchos. Die Psychologie seiner Landsleute kennend, tat er den ersten Schritt selbst: Er ließ sich im Sowchos einen 70 Kilogramm schweren Jungochsen geben und lieferte diesen mit einem fast 0,5 Tonnen Gewicht ab. Für ihre Arbeit bekam die Familie 500 Rubel gezahlt.

Heute werden im Ackerbau, in der Viehzucht und in anderen Wirtschaftszweigen des Sowchos verschiedene Formen der Vertragsarbeit angewandt. Die Mast gesellschafts-eigenen Viehs in den individuellen Nebenwirtschaften der Dorfbewohner ist zu einer Wohnheitsangelegenheit geworden. Die Eheleute Matwejew zum Beispiel mästen acht Jungochsen, Titowkis — fünf, der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees blieb auch nicht abseits: Neben zwei eigenen Jungochsen mästet er zwei aus dem Sowchos.

Unser Bild: Die Eheleute Knutowizki in ihrer individuellen Nebenwirtschaft. Foto: KasTAg

Das waren unvergeßliche Tage in Leipzig

Wie man sagt: sovjet Menschen — sovjet Meinungen. Auch über dieses kleine Land, das kürzlich seinen 40. Jahrestag beging, konnte man viel verschiedenes hören. Über Mangel an Informationen braucht man sich bei uns nicht zu beklagen — Tausende Touristen, offizielle und Arbeiterdelegationen besuchen jährlich die DDR.

In diesem Sommer wollte auch der Autor dieser Zeilen hier. Ich möchte die Leser nicht mit Zah-

len ermüden, die von der Wirtschaft des Landes berichten, oder, wie es üblich ist, die Sehenswürdigkeiten sozial-kulturellen Charakters beschreiben. Darüber kann man aus der Literatur und Presseveröffentlichungen lesen — solche Informationen wurden zum DDR-Jubiläum ausreichend gedruckt. Ich möchte einfach jenes Gefühl, jene Stimmung vermitteln, die ich bei den Begegnungen mit den Menschen empfand, als ich in verschiedenen Städten und Dörfern weilte.

Natürlich, jeder Mensch, der zum ersten Mal ins Ausland fährt, fühlt sich nicht ganz wohl in seiner Haut. Das ist auch verständlich: andere Gewohnheiten, Sitten, Kultur. Und auch unsere kleine Delegation, die zu einem Seminar der Journalisten sozialistischer Länder in der DDR weilte, hatte in den ersten Minuten eine Reihe von Problemen. Der Aerobus hatte uns wohlbehalten auf dem Berliner Flughafen Schönfeld abgesetzt. Was weiter? Wir dachten, daß uns Genossen vom Verband der Journalisten der DDR empfangen. O weh! „Das fängt gut an...“ murmelte einer. „Da hast du die Pünktlichkeit, da hast du die Genauigkeit...“

Journalistenverband anzurufen, war nutzlos: Der Arbeitstag war schon längst zu Ende. Die Lage, in der wir uns befanden, war ziemlich heikel. Stellen Sie sich einen späten Abend vor auf der Straße einer fremden Stadt, sogar in einem fremden Land... Eine Idee brauchten wir. Und sie fand sich: Man muß ein Studentenheim suchen, die Studenten haben jetzt Ferien, da findet sich Platz. Studentenhelme gibt es in Leipzig viel. Fräulein Anne, Mitarbeiterin eines von ihnen, fragte uns nicht lange, gab uns saubere Bettwäsche und wünschte uns gute Nacht. So gut endete für uns der erste Tag auf dem Boden der DDR.

Die Wahrheit war, wie sich später herausstellte, daß die deutschen Freunde an zwei Tagen zu allen Flugzeugen gekommen

Nach Leipzig kamen wir, als es schon zu dunkeln begann. Im

Aus unserer Post

Guten Appetit!

Im Kundenbuch der Speisegaststätte in Predgornoje, Gebiet Ostkasachstan, stehen viele Dankäußerungen, die von der guten Bedienung der Gäste zeugen. Hier gibt es in großer Auswahl schmackhafte Speisen, die von Lydia Klippert und Erna Vocht zubereitet werden.

Einen angenehmen Eindruck hinterläßt die Speisegaststätte bei den Kunden durch ihre Reinlichkeit und blühende Blumen an den Fenstern.

Stammgäste sind hier die Arbeiter des Reparaturbetriebs des Agroprom. Doch kommen auch nicht wenig Zugereiste. Mittags kann man da viele Kraftwagen stehen sehen. Manche machen sogar einen Umweg, um hier zu speisen.

Von der kulturvollen Bedienung und dem reichlichen Speisangebot hängt in großem Maße die Stimmung der Menschen und die Erfüllung ihrer täglichen Pflichten ab.

Nicht von ungefähr hat der Vorstand des Konsumgenossenschaftsverbandes von Glubokoje dem arbeitsamen Kollektiv, geleitet von Lydia Klippert, den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb unter allen Gemeinschaftsverpflegungsbetrieben des Rayons zuerkannt.

Georg KISSLING, Gebiet Ostkasachstan

Eine

Mechanisatorenndynastie

Andreas Heinrich wurde unlängst 90 Jahre alt. Er ist einer der ältesten Einwohner des Dorfes Rgaity, Gebiet Dshambul. Schon als Junge interessierte er sich für Technik.

Der älteste Sohn, Paul, absolvierte einen Mechanisatorenlehrgang und begann als Traktorist zu arbeiten. Kurz darauf bildete er eine eigene Familie. Als die Kinder groß wurden, traten die Söhne ebenfalls in Vaters Fußtapfen.

In den Nachkriegsjahren war der Mechanisatorenberuf sehr populär, wohl deshalb wählten ihn auch die jüngeren drei Söhne von Andreas Heinrich: Nikolai, Woldegar und Alexander.

Heinrich ENNS, Gebiet Dshambul

Briefpartner gesucht

Seit vier Monaten bekomme ich fast regelmäßig die „Freundschaft“. Diese Zeitung ist für mich ein Spiegelbild des neuen Zeitalters der Umgestaltung und Offenheit in der Sowjetunion.

Da ich auf eine Bekanntschaft mit der Sowjetunion und den Sowjetmenschen, vor allem aber die deutsche Minderheit in der UdSSR sehr viel Wert lege, möchte ich gerne Briefkontakt mit jungen Sowjetbürgern aufnehmen.

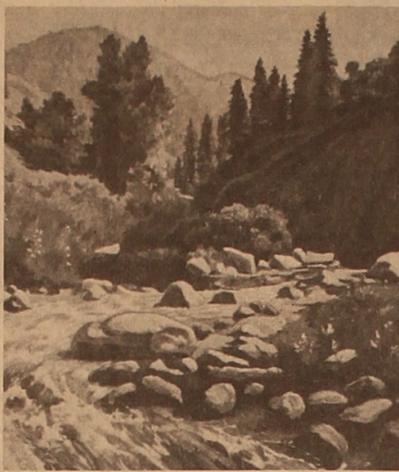
Über mich ist nur wenig zu sagen: Ich bin iranischer Staatsbürger, 22 Jahre alt, lebe seit 1984 in der BRD und studiere zur Zeit an der Kieler Universität im Norden der BRD Physik und Chemie.

Meine Anschrift: Farid Seddighi, Steenbekerweg 12, Zimmer 1224, D-2300 Kiel, BRD



Unsere Bildergalerie

Wir stellen vor: Michael Heidt



Keine hochgegriffenen Träumereien oder Phantastereien sehen wir hier vor uns, sondern einfache stille Bilder über die angespannte Arbeit von aufopferungsvollen Menschen und von der Harmonie der Natur vor uns.

Dennoch blieb der Maler sel-

ner Berufung immer treu. Und heute kann er mit achtzig Jahren auf einen reichen Schaffensweg zurückblicken.

In seinen Ölbildern bleibt Michael Heidt den Traditionen seiner Lehrer aus Saratow, den Traditionen der sowjetischen bildenden Kunst am Ende der 30er Jahre treu.

Wahrheitsgetreue und tiefes Eindringen in das alltägliche Leben prägen die künstlerische Schaffensart Michael Heidts. Und es ist kein Wunder, daß man sich beim Betrachten der Bilder in das von ihm dargestellte Geschehen miteingezogen fühlt.

Besonders gelungen ist wohl die Landschaft „Aprilschnee“. Michael Heidt bannt in seinem Bild, den kurzen Moment, in dem sich der überraschend gefallene Schnee auf dem schon warmen Frühlingsboden hält.

Auswanderung berührt. Es gab verschiedene Standpunkte, die meisten jedoch waren der Meinung, daß es nicht die beste Variante für die Sowjetdeutschen ist.

Die Tätigkeit der Redaktion der „Freundschaft“ wurde von den Versammelten hoch eingeschätzt, und die Arbeit, die von der Redaktion zur Wiederherstellung der Gerechtigkeit und zum Wiederaufbau der deutschen Kultur geleistet wird, als sehr nützlich bezeichnet.

Anschließend sind alle zum Entschluß gekommen, daß die „Freundschaft“ in jede deutsche Familie gehört (und sollen ihre Mitglieder Deutsch noch so schlecht beherrschen), denn das ist ein guter Weg zur Erhaltung der Muttersprache.

Text: Alexander DIETE, Fotos: Juri WEIDMANN, Korrespondenten der „Freundschaft“

Bei Werktätigen zu Gast

Das Rauchwarenkombinat „50 Jahre UdSSR“ in Alma-Ata gehört zu den besten unter den Betrieben der Leichtindustrie in Kasachstan. Das Kollektiv erfüllt ständig seine hohen sozialistischen Verpflichtungen.

Um solche Erfolge zu erzielen, muß man ja ein tatkräftiges und einiges Kollektiv haben. Das Rauchwarenkombinat Alma-Ata verfügt über so eines. Das Leben der Werktätigen des Kombinat ist inhaltlich und mannigfaltig.

Aber nicht nur durch hohe Produktionsleistungen ist das Kollektiv des Rauchwarenkombinats bekannt. Hier versteht man es auch, die Freizeit der Werktätigen sinnvoll zu gestalten.

Im Mittelpunkt der Abendgestaltung am Mittwoch steht ebenfalls das Thema der Wiedergeburt der sowjetdeutschen Autonomie. Da informieren wir Sie über die wichtigsten Ereignisse im Oktober, über die Sitzung des Aktivs der Kasachstaner Gesellschaft „Wiedergeburt“ und interviewen den Vorstandsleiter

ihren Nordkasachstaner Grundorganisation. Außerdem kommt ein Bericht über den Briefwechsel zwischen einem sowjetdeutschen Bürger und seinen örtlichen Behörden. Es geht darum, wie manche Erlasse des Obersten Sowjets der UdSSR verheimlicht werden.

Am Donnerstag steht auf unserem Programm eine Reportage über das Republikfestival der deutschen Laienkunst in Pawlodar. In der Freitagssendung präsentiert Ihnen Heinrich Arnold ein altes deutsches Dorf im Gebiet Karaganda.

Am Samstag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Samstag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Sonntag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Montag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Dienstag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Mittwoch sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Donnerstag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Freitag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Samstag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Sonntag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Montag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Dienstag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Mittwoch sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Donnerstag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Freitag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Samstag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Sonntag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Montag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Dienstag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Mittwoch sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Donnerstag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

Am Freitag sind Sie zu unserem Wunschkonzert eingeladen. Da übermitteln wir Geburtstags- und Hochzeitsgrüße. Zum Abschluß erinnern wir Sie daran, daß unsere Sendungen am folgende Tageszeiten zu hören sind:

le Pfützen voll Tauwasser bilden, bietet dem Maler die Möglichkeit, nicht nur eine kontrastreiche Bildlösung zu finden, sondern gleichzeitig auch ein wenig über die Vergänglichkeit der kalten Pracht zu philosophieren.

„Bergflüßchen“ nennt sich eine Landschaft, die im Jahre 1968 entstanden ist. Ein solcher Bildaufbau mit Blick in ein Tal hat der Betrachter sicher schon häufig gesehen. Nur räumt der Maler hier dem Fließchen einen besonderen Platz ein und läßt es die gesamte untere Bildkante einnehmen, so daß man gerade den Eindruck hat, es fließe über den Bildrahmen heraus. So versucht Heidt die Rastlosigkeit, mit der das Fließchen ins Tal stürzt, hervorzuheben.

„Soforthilfe“ ist vom Dienst des medizinischen Personals am Menschen die Rede. Der Künstler erzählt hier über eine Seite des schweren Anfangs im Neuland. Die Figur des jungen Arztes wurde groß ins Bildformat gesetzt, dadurch wird die endlose Weite der Steppe wirkungsvoll dargestellt.

Birgit UTZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Fotos: David Neuwirt

Kulturmosaik

Tage der Stadt

Die Einwohner und die Gäste der Stadt Dshambul können mit Genugtuung feststellen, daß während der letzten zwei bis drei Jahre der Begrünung und Verschönerung der Stadt große Aufmerksamkeit geschenkt wird.

So muß es wohl in jedem Ort, sein, ganz besonders, wenn die ökologischen Verhältnisse dort ungünstig sind.

Zu den positiven sozialen Wandlungen und zur Aktivierung des gesellschaftlichen Bewußtseins tragen auch die Tage der Stadt bei, die in Dshambul am 23. September begonnen haben.

„Elektrotwist“

lädt ein

Am 12. Juli dieses Jahres wurde in Kustanai ein Rock-Klub gegründet. Kurz nach Entstehung des Klubs beschlossen seine Mitglieder nach Gleichgesinnten zu suchen. Sie bereiteten zuerst die Städte des Gebiets, wo sie mit interessanten Rock-Kollektiven Bekanntschaft schlossen, und fuhren dann nach Swerdlowsk, wo sie neue Impulse für ihre weitere Tätigkeit bekamen.

Klingende

Musikanthologie

Das Kasachische Orchester der Volksinstrumente „Kurmangasy“ begann seine Gastspiele im Gebiet Pawlodar.

Auf dem Spielplan des Orchesters stehen etwa 2.000 Werke. Mit dem Orchester traten viele berühmte Sänger und Instrumentalisten auf, darunter Sergej Lemeschew, Jermek Serkebajew, Alibek Dnischew...

Die Gastspiele des Orchesters werden im Gebiet bis zum 2. Oktober andauern; nachher wird sich das Kollektiv an den Tagen der kasachischen Literatur und Kunst in Leningrad beteiligen.

Deutsches Theater Alma-Ata

Eröffnung der 10. Spielzeit

5. November, Sonntag, um 17.00 — Kulturpalast der Stadt Issyk Viktor Heinz, „Auf den Wogen der Jahrhunderte“. Drama aus der Geschichte der Deutschen in Rußland und in der UdSSR (1764—1941)

11. November, Sonntag, um 17.00 — Kulturpalast der Stadt Talgar Peter Warkentin, „Volksfest“. Sitten und Bräuche der Sowjetdeutschen — Pfingsten, Heumonate, Erntedankfest, Weihnachten und Neujahrsfest.

Am 17. 18. 19. November finden diese Aufführungen in Alma-Ata im Palast der Eisenbahner (Sejfullin-Straße, 13) statt. Näheres darüber in der nächsten Ausgabe.

Deutsches Theater



Sonnabend

4. November

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Bei uns im Studio I. Frowlow (Geige), 9.25 Gagra, Dokumentarfilm, 9.55 Zeichentrickfilm, 10.15 Die Markow-Abende, 10.40 Die Herbstfrüme, Spielfilm, 12.05—12.35 Die Hausakademie, 16.05 Das Mädchen und der Widerhall, Spielfilm für Kinder, 17.10 Die Bücherfreunde, Populärwissenschaftlicher Film, 17.50 Mit Liebe zu Rußland, Konzert, 18.45 Der Ferne Osten, Filmmagazin, 18.55 Zeichentrickfilm, 19.25 Heute in der Welt, 19.40 A. Glasunow, Suite aus der Musik zum Ballett „Raimonda“, 19.55 Festsetzung anläßlich des 72. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Festkonzert, Dazwischen — Zeit, 24.00 Rundblick, Informations- und Musikprogramm, 01.30—01.55 Es war...

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Über Vjtitja, Mascha und die Marineinfanterie, Spielfilm für Kinder, 10.20 Italienisch für Sie, 1. Lehrjahr, 10.50 Lustige Stars, 11.35 Zeichentrickfilme, 12.05 Nachrichten, 12.15 „Vom Zoologen gesehen“, „Die weiße Herde“, „Die Reiter wechseln ihren Nistplatz“, Dokumentarfilme, 13.05 Stellt dem Teufel kein Fangeweisen... Spielfilm, 14.20 — 15.20 Sendung fürs Dorf, 17.20 Nachrichten, 17.30 Sportprogramm, 18.30 Nicht nur für Sechzehnjährige... 19.15 Informationsprogramm, 20.00 Gute Nacht, Kinder! 20.15 Internationales Tennisturnier, 21.45 Das Geleit ins Leben, Spielfilm, (1931), 23.35—23.45 Nachrichten.

Alma-Ata, 13.50 In Kasachisch, 19.35 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.55 Moskau, Festsetzung anläßlich des 72. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Festkonzert, Dazwischen — Zeit, 24.00 Alma-Ata, Unionfestival orientalischer Sportspiele, 00.40 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Sonntag

5. November

Moskau, 8.50 Rhythmische Gymnastik, 9.20 Sportfoto-Zielflug, 9.30 Von Morgen an, Unterhaltung, 9.30

Alma-Ata, 13.50 In Kasachisch, 19.35 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.55 Moskau, Festsetzung anläßlich des 72. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Festkonzert, Dazwischen — Zeit, 24.00 Alma-Ata, Unionfestival orientalischer Sportspiele, 00.40 Wetterbericht, Sendeprogramm.

gramm für Kinder, 10.30 Ich diene der Sowjetunion, 11.30 Musikprogramm der Morgenpost, 12.00 Siebzehnte Jahre und ein Tag, Dokumentarfilm über N. K. Krupskaja, 12.55 Zeichentrickfilm, 13.15 Im Künstleratelier, A. Charitonow, 13.30 Filmvorschau, 14.30 Musikiosk, 15.00 Gesundheit, 15.45 Zeichentrickfilm, 16.00 Eisrevue „Alle Stars“, 17.00 „Jegorow ist Jegorow. Nach vier Jahren“, 18.30 Internationales Panorama, 19.15 Fernsehlotowettbewerb, 19.20 Ein junger Mann aus einer guten Familie, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Gesundheitsstunde mit dem Psychotherapeuten A. M. Kaschpirowski, 23.20—01.10 Sotschi '89, Liederwettbewerb.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Das Geleit ins Leben, Spielfilm, 11.35 Konzert der Blasmusik, 10.50 Zeichentrickfilm, 11.00 Ein halbes Königreich für ein Pferd, Dokumentarfilm, 11.45 Fremde Spiele, Spielfilm, 13.05 Wochenschau, 13.20 Wir alle, die steilen Schulbesucher, Spielfilm, 12. und 13. Folge, 15.20 Niederlande und die Niederländer, 16.50 Wenn Sie älter sind... 17.35 Das Innenministerium der UdSSR teilt mit, 17.45 Werbung, 17.50 KWN, 19.35 Jurma-la 90, 19.45 Internationales Tennisturnier, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Unter dem Zeichen „P“, 1. Teil, 21.30 Zeit, 22.05 Unter dem Zeichen „P“, 2. Teil, 24.00 Nachrichten, 00.10 Unter dem Zeichen „P“, 3. Teil, 00.45—01.15 Internationales Tennisturnier.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, Kinder! 20.15 Internationales Tennisturnier, 21.45 Das Geleit ins Leben, Spielfilm, (1931), 23.35—23.45 Nachrichten.

Alma-Ata, 13.50 In Kasachisch, 19.35 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.55 Moskau, Festsetzung anläßlich des 72. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Festkonzert, Dazwischen — Zeit, 24.00 Alma-Ata, Unionfestival orientalischer Sportspiele, 00.40 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Alma-Ata, 13.50 In Kasachisch, 19.35 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.55 Moskau, Festsetzung anläßlich des 72. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Festkonzert, Dazwischen — Zeit, 24.00 Alma-Ata, Unionfestival orientalischer Sportspiele, 00.40 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Alma-Ata, 13.50 In Kasachisch, 19.35 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.55 Moskau, Festsetzung anläßlich des 72. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Festkonzert, Dazwischen — Zeit, 24.00 Alma-Ata, Unionfestival orientalischer Sportspiele, 00.40 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Alma-Ata, 13.50 In Kasachisch, 19.35 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.55 Moskau, Festsetzung anläßlich des 72. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Festkonzert, Dazwischen — Zeit, 24.00 Alma-Ata, Unionfestival orientalischer Sportspiele, 00.40 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Alma-Ata, 13.50 In Kasachisch, 19.35 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.55 Moskau, Festsetzung anläßlich des 72. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Festkonzert, Dazwischen — Zeit, 24.00 Alma-Ata, Unionfestival orientalischer Sportspiele, 00.40 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Programmorschau des Deutschen Radios Alma-Ata

Heute am Dienstag nach dem Bekanntheitsplan mit dem Sendeplan der Woche sind Sie, liebe Hörer, zu einem Gespräch über die Gründungskonferenz der Karagandaer Gesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“ eingeladen. Unser Reporter interviewt den bundesdeutschen Schriftsteller Werner Homann über seine Eindrücke von der Veranstaltung. Er fragt ihn auch, wie sich die westdeutschen Arbeiter zu den eingewanderten Sowjetdeutschen verhalten. Außerdem bringen wir eine Übersicht des wichtigsten Lesestoffs der Zeitung „Freundschaft“ für diese Woche.

Im Mittelpunkt der Abendgestaltung am Mittwoch steht ebenfalls das Thema der Wiedergeburt der sowjetdeutschen Autonomie. Da informieren wir Sie über die wichtigsten Ereignisse im Oktober, über die Sitzung des Aktivs der Kasachstaner Gesellschaft „Wiedergeburt“ und interviewen den Vorstandsleiter ihrer Nordkasachstaner Grundorganisation.

Außerdem kommt ein Bericht über den Briefwechsel zwischen einem sowjetdeutschen Bürger und seinen örtlichen Behörden. Es geht darum, wie manche Erlasse des Obersten Sowjets der UdSSR verheimlicht werden. Am Donnerstag steht auf unserem Programm eine Reportage über das Republikfestival der deutschen Laienkunst in Pawlodar. In der Freitagssendung präsentiert Ihnen Heinrich Arnold ein altes deutsches Dorf im Gebiet Karaganda. Durch sein Gespräch mit einer bejahrten Einwohnerin erfahren Sie von der Entstehungsgeschichte ihres Heimatortes.

In derselben Ausgabe erzählen wir die Geschichte „215 Jahre Abenteuer zwischen Donau und Wolga“ weiter. Am vorigen Freitag handelte es sich darum, wie Friedrich Fein die 20 000 Desjatjnen Land und den ganzen Schafbestand der bankrotten Kolonie „Askantia Nova“ in Südrußland von der Verwaltung des deutschen Herzogtums Anhalt-Köthen erwarb und eine muster-gültige Schafzucht in der Steppe bei Cherson aufbaute.

Unsere Anschrift:

Kasachische SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorko, 50, 4. Etage



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69; 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84; 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; SHeRedakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом. Объем 2 печатных листа

M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 P 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Заказ 12249.